



careernetwork



FRISCH GESCHLÜPFT

Erstmals wurden Videojournalisten am Wifi Wien ausgebildet

Seite 76



ATYPISCH BESCHÄFTIGT

Atypische Beschäftigungsverhältnisse nehmen deutlich zu

Seite 77

AUFSTEIGERIN

ELISABETH STAMPFL-BLAHA, ASI

„Eine Fachmesse ist die Veredelung des Jahrmarkts“

Messemacher Johann Jungreithmair will nicht der Wunderwuzzi sein, den die Branche in ihm sieht.

Seite 74



Antreiber Die heimischen Arbeitnehmer sind keine Bremser: Fast die Hälfte legt am Arbeitsplatz unverzüglich los.

Seite 79



AUFATMEN

Gute Nachrichten vom Arbeitsmarkt: Laut Johannes Kopf, AMS, wird die Beschäftigung heuer erstmals wieder kräftig steigen.

Seite 75

© Reed Exhibitions

EGAL

WELCHEN KANDIDATEN SIE SUCHEN ...

... FINDEN SIE IHN MIT DER BEKANNTESTEN UND MEISTGENUTZTEN ONLINE JOBBÖRSE ÖSTERREICHS*

*Monster gemeinsam mit jobpilot (ACNielsen, 2009)

Career Ad Network (CAN)

Monster Video

Lebenslaufdatenbank

TargetMail

Employer Branding

Die Innovative Arbeitgeber-Plattform! arbeitsgeber.monster.at



monster.at

Ihr neues Leben ruft™

„Ich brauche keine Lobeshymnen“

Warum sein Job einem Zirkusdirektor nicht unähnlich ist, seine Frau nicht ganz unschuldig an seiner Karriere ist und er sich nicht als Messe-Wunderwuzzi sieht, verrät Johann Jungreithmair im Gespräch.

Wien. Wenn Johann Jungreithmair am 1. Mai einen Bock schießt, dann ist das nicht im übertragenen Sinn zu verstehen: „Ich bin passionierter Jäger und habe die diesjährige Jagdsaison mit einem eher unüblichen Abschuss begonnen“, erzählt er nicht minder stolz. „Mir ist es am ersten Jagdtag gelungen, einen Rehbock zu schießen. Das Tier litt unter einem Bruch des Rosenstocks und war somit schon so früh in der Saison freigegeben“, versichert der CEO der Reed Gesellschaften in Österreich die rechtliche Korrektheit des Abschusses. Seine Leidenschaft für die Jagd hat dabei berufliche wie private Wurzeln: „Einerseits haben mich die von uns ausgerichteten Jagdmessen geprägt und andererseits hatte ich den Segen meiner Gattin“, so Jungreithmair amüsiert.

Gestutzte Flügel

Der Segen seiner Frau Helga Thekla war ihm schon immer wichtig – und ihr ist vermutlich auch zu verdanken, dass Jungreithmair heute der „Messemacher“ des Landes und nicht etwa Pilot ist: „Als Kind wollte ich immer fliegen und so war es naheliegend, dass ich mich bei der Stellung für die Flieger meldete und die notwendigen vier zusätzlichen Zettel ausfüllte. Und das war eine Überwindung für einen 17-jährigen“, erinnert er sich an die frühen 1970er zurück. „Ich kam dann auch nach Salzburg zur militärischen Flugsicherung, wo ich mir vermutlich schon die Hälfte vom kleinen Flugschein angeeignet hatte. Dann lernte ich aber meine heutige Frau kennen, und die hatte so gar keine Freude, dass ich Pilot werden wollte.“

Sein Aufstieg im Messewesen gleicht jedenfalls einer Bilderbuchkarriere: „Meinen ‚Dienstantritt‘ hatte ich am 4. März 1974, als in Salzburg das neue Fachmessezentrum eröffnet wurde und ich diese Expansion der Firma Contact Fachausstellungen zu meinem Einstieg in die Branche nutzen konnte“, so Jungreithmair.

Von dieser „Grundsteinlegung“ ging dann alles relativ schnell und ohne Umwege: 1975 steigt er zum Verkaufsleiter des Bereichs Standbau auf und 1978 wird er zum Direktor und Prokuristen der System-Standbau-Verleih GmbH bestellt. 1982 übernimmt er seinen ersten Geschäftsführerposten



© Reed Exhibitions (2)

– schwerpunktmäßig für den technisch-organisatorischen Bereich – bei der Contact Fachmessen GmbH. Und auch nach der Übernahme dieser Firma durch Reed Elsevier 1992 behält er diesen Job und wird 1996 sogar zum operativen Geschäftsführer von Reed Messe Salzburg bestellt. Später kamen dann noch die CEO-Posten für Reed Messen Wien und die Reed Messen Holding hinzu.

Angesichts des Lebenslaufs wenig verwunderlich, bezeichnen ihn Branchenkollegen gerne als den „Messegewunderwuzzi“ – eine Bezeichnung, mit der er aber gar nicht glücklich ist: „Dieser ‚Ehrentitel‘

ist mehr Verantwortung als Ehre. Ich schätze aber, dass ich ihn nicht wegen meiner ‚Wunderkräfte‘, sondern aufgrund meiner Erfahrung in der Branche verliehen bekam“, bleibt Jungreithmair bescheiden.

Manege frei

Ob er jemals das Messewesen satt hatte? „Schon Zeit meines Lebens spiele ich mit dem Gedanken der Selbstständigkeit in einem organisatorischen Umfeld. Ich muss aber gestehen, dass ich mich in der aktuellen Situation viel zu wohl fühle, als dass ich mich zu diesem Schritt aufraffen möchte“, ver-

spricht er, der Branche noch länger erhalten zu bleiben.

Generell übt das Messegeschäft eine beinahe magische Faszination auf Jungreithmair aus: „Ein Sprichwort besagt: Das Messewesen kommt gleich nach dem Zirkus. Und das stimmt. Schon in meiner Kindheit fesselte mich das Welser Volksfest. Und eine Fachmesse ist quasi die Veredelung des Jahrmarkts“, beschreibt er sein Betätigungsfeld. „Eine Messe ist nie ein Rückblick, sondern der Blick in die Zukunft; man ist über das Jahr mit so vielen unterschiedlichen Themenbereichen konfrontiert, dass es nie langweilig wird. Dazu kommt

noch, dass Organisationstalent gefragt ist. In Summe kann ich mir also keinen anderen Job vorstellen, wo man all diese Aspekte ausleben kann“, so Jungreithmair.

Seine „soziale Ader“, wie er sagt, lebt Jungreithmair wiederum firmen- wie -extern aus: „Ich suche den Kontakt zu meinen Mitarbeitern und auch zu den Ausstellern. Man braucht hier wie dort eine vernünftige Vertrauensbasis und Verlässlichkeit.“ Offenheit sei dabei ein ganz wichtiges Attribut: „Ich habe das Büro der offenen Tür.“

Offen zeigt er sich auch gegenüber dem Sozialwesen: Neben seiner Mitgliedschaft beim Lions Club engagiert er sich seit über 20 Jahren im St. Lazarus Hilfswerk Salzburg: „Wir wollen all jenen helfen, die durch das soziale Netz fallen würden. Und hier ein wenig mitwirken zu dürfen, bereitet mir einfach Freude.“ Eine Freude, die man ihm wohl neidlos gönnt. (jawe)



10 Fragen

AN JOHANN JUNGREITHMAIR

Als Kind wollte ich immer ... Pilot werden.

Mein Lebensmotto ist ... „Wenn man sich für den Erfolg bemüht, kann man ihn auch erreichen!“

Mein letztes Geld würde ich ausgeben für ... die Sicherstellung meines funktionierenden Familienlebens.

Davor habe ich Angst ... vor gesundheitlichen Problemen.

Darüber kann ich lachen ... was, alles in diversen Societyformaten als News verkauft wird.

Das letzte Buch, das ich gelesen habe, ist ... „Ich bin dann mal weg – meine Reise auf dem Jakobsweg“ von Hape Kerkeling. Jährlich gehen wir einen Teil des Weges ab; und zu meinem 60er wandern wir nach Santiago de Compostela.

In 20 Jahren werde ich ... hoffentlich gesund sein und mehr Zeit für meine Hobbies haben.

Mein größter Schwachpunkt ist, ... dass ich immer zu wenig Zeit zur Verfügung habe.

Meine größte Stärke ist, ... dass ich große Freude an dem habe, was ich aktuell mache.

In diese Rolle würde ich gerne für 24 Stunden hineinschnuppern ... die Rolle des Wirtschaftsministers.

1953–1973

Am 29. September 1953 in Bad Hall/Oberösterreich geboren, verschlägt es Jungreithmair während seines Präsenzdienstes nach Salzburg, wo er zur militärischen Flugsicherung eingeteilt wird.

1974–1995

Seine berufliche Laufbahn startet er parallel zum Militär bei Contact Fachausstellungen in Salzburg als Techniker. Schon 1975 steigt er zum Verkaufsleiter des Bereichs Standbau auf, 1978 wird er zum Direktor der System-Standbau-Verleih GmbH ernannt. Ab 1982 fungiert er als technischer Geschäftsführer bei Contact Fachmessen. Diese Position behält er auch bei der Übernahme der Contact Fachmessen durch Reed-Elsevier 1992.

1996–HEUTE

Seit August 1996 leitet Jungreithmair als Geschäftsführer das operative Geschäft der Reed Messe Salzburg und der System Standbau GmbH. 2001 übernahm er zudem das operative Geschäft der neu gegründeten Reed Messe Wien. Johann Jungreithmair ist mit Helga Thekla verheiratet und Vater zweier Söhne.

Neustart Eine Studie zum Lehrerdienstrecht empfiehlt einen offenen Arbeitsmarkt und Kündigungen

Ende des Beamtenstatus

Zudem soll die Anwesenheitspflicht der Lehrer ausgeweitet werden, empfehlen Experten.

Wien. Die Forderungen nach einer umfassenden Schulreform ziehen sich mittlerweile durch alle Parteien und Organisationen – vor allem in der Verwaltung liege einiges im Argen, so der Grundtenor. Während etwa der Leiter der Bildungspolitischen Abteilung der WKÖ, Michael Landertshammer, in einem Kommentar kritisierte, dass das derzeitige Schulsystem sich „aus seiner wie gottgegebenen Struktur und nicht am Erfolg des Einzelnen“ orientiere, belegt laut Rechnungshofpräsident Josef Moser eine OECD-Studie zur Schulverwaltung aus 2007, dass Österreich bei allen geprüften Kriterien – darunter etwa freie Schulwahl und Effizienz – schlechter abschneidet als der OECD-Schnitt. Moser kritisiert etwa, dass der Bund die Lehrer zahlt und die Länder über deren Einsatz entscheiden. Dies habe etwa zur Folge, dass jedes Jahr rund 30 Mio. € für Lehrer ausgegeben würden, die laut Stellenplan gar nicht vorgesehen seien. Der Lehrer und Autor Nikolaus Glattauer sah bei der letztwöchigen SPÖ-Klubenchote „Auf dem Weg zur selbstständigen Schule“ gar nur noch eine Chance für eine wirkliche Erneuerung der Schule: „Festplatte löschen und neu starten.“

Schmied drückt aufs Tempo

Unterrichtministerin Claudia Schmied will genau diesen Neustart schon im Herbst umsetzen und feilt u.a. an einer neuen Lehrerausbildung, einer Überarbei-

tung der Schulverwaltung und einem neuen Lehrerdienstrecht.

Einige Eckpunkte dieses neuen Lehrerdienstrechts hat sie schon selbst ins Rennen geführt. So sollen sich die Direktoren die Lehrer selbst aussuchen können, Bundes- und Landeslehrer sollen angeglichen werden, Leistungselemente – Weiterbildung soll sich lohnen – sollen einfließen, Möglichkeiten zum späteren Berufseinstieg sollen geschaffen werden.

Offener Lehrerarbeitsmarkt

Eine Studie des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Auftrag des Unterrichtsministeriums unterstützt nun Schmieds Forderungen: „International ist eine Tendenz in Richtung privatrechtlicher Arbeitsverhältnisse (Angestelltenverhältnis/Vertragsbedienstete) feststellbar. Auch für Österreich würde sich eine Umwandlung des Beamtenstatus der Lehrer in ein privatrechtliches Dienstverhältnis analog dem Angestelltenrecht anbieten“, meinen Kurt Schmid und Richard Pirolt vom ibw. Eine Neuregelung würde dabei grundsätzlich nur neu eintretende Lehrer betreffen – dafür gebe es im nächsten Jahrzehnt aufgrund der bevorstehenden Pensionswelle aber ein „demografisches Fenster“.

Zu „kündigungsrechtlichen Überlegungen“ meinen die Studienautoren, dass die PISA-Topperformer zeigen, dass „zumindest die formale rechtliche Möglichkeit bestehen sollte, sich von Lehrern



Auf die Lehrer könnte eine gravierende Dienstrechtsveränderung zukommen.

aufgrund unzureichender Leistungen bzw. im Falle struktureller Notwendigkeiten trennen zu können“ – auch wenn sie Beamte sind wie etwa in Finnland und Island.

Wesentliche Elemente eines „offenen Lehrerarbeitsmarkts“ sind laut Studie die Bewerbung der Lehrer bei den Schulen im Rahmen einer offenen Ausschreibung sowie die Verlagerung der Auswahlkompetenz an die Schulen. Zur Abdeckung temporärer Personalengpässe (Supplierungen) und als „Systemelement bei strukturellen Änderungen im Lehrbedarf“ (z.B. bei sinkenden Schülerzahlen, Schulschließungen, etc.) sollte ei-

ne „Personalkräftepool“ etabliert werden.

Beim Thema Arbeitszeit sehen die Autoren im Arbeitszeitmodell der Landeslehrer, das ohne explizite Festschreibung Aspekte einer Anwesenheitspflicht enthält, ein Vorbild. Es stelle sich aber die Frage, inwieweit nicht auch in Österreich der Grundsatz gelten sollte: „Der Arbeitsplatz des Lehrers ist die Schule.“ Folge man diesem Ansatz, „dann spräche dies für die Einbeziehung einer expliziten Anwesenheitsverpflichtung an der Schule in das Arbeitszeitmodell“, so die Experten abschließend. (red/APA)

KOMMENTAR

Ein Prosit auf die Gemütlichkeit



JAN WEINRICH

Um den beim Heurigen ausgeschnapsten SVA-Kompromiss ist es wieder verdächtig ruhig geworden. Zur Erinnerung: Die Höhe des Selbstbehalts bei der Sozialversicherung der Gewerbetreibenden (SVA) soll künftig daran gekoppelt sein, ob Versicherte an einem Programm zur Gesundheitsvorsorge teilnehmen. Die Vorsorgeuntersuchungen soll quasi mit einem, zwischen Hausarzt und Patienten definierten Ziel und Anreizsystem gekoppelt werden. Konkret soll gelten: Hält der Patient den Betreuungspfad – etwa Senkung des Gewichts oder des Cholesterinwerts – ein, wird sein Selbstbehalt halbiert; also zehn statt 20 Prozent bei jedem Arztbesuch. Was auf den ersten Blick nach Teilentmündigung der Selbstständigen klingt, entpuppt sich auch auf den zweiten Blick als Teilentmündigung der Selbstständigen – wenngleich mit dem Zusatz des Unfairen: Sollte dieses Modell Realität werden, würden de facto jene Patienten belohnt, die bisher ungesund gelebt haben. Menschen, die schon als pumperlgsund gelten, haben in diesem Szenario nicht den Funken einer Chance auf geringeren Selbstbehalt: Denn wer jetzt schon einen perfekten Cholesterinwert hat, wird kaum seine Gesundheit aufs Spiel setzen, um den Selbstbehalt um den einen oder anderen Prozentpunkt zu senken. Und wer jetzt schon Idealgewicht hat, riskiert doch nicht Magersucht, um die daraus resultierende Behandlung günstiger zu erhalten. Angesichts der laufenden Grundgebühr, die die SVA-Versicherten jährlich abführen, macht der Selbstbehalt in der Regel ohnehin nur einen geringen Anteil aus. Vielleicht ist ja das wahre Ziel hinter dem Modell, dass sich Hausarzt und Patient irgendwie auf machbare Ziele einigen, um den gesparten Selbstbehalt beim Heurigen gemeinsam ausgeben und die Wirtschaft ankurbeln zu können.

j.weinrich@medianet.at

Arbeitsmarkt AMS-Chef Johannes Kopf erwartet bis 2011 einen Anstieg um 45.000 Jobs in Österreich

Beschäftigung wird heuer kräftig steigen



Johannes Kopf, AMS: „Situation am Arbeitsmarkt bleibt aber schwierig.“

Wien. Gute Nachrichten kommen vom Arbeitsmarkt: Die Beschäftigung wird heuer erstmals wieder kräftig steigen, so der Vorstand des Arbeitsmarktservice, Johannes Kopf. In den Krisenjahren 2008 und 2009 seien rund 45.000 Arbeitsplätze verloren gegangen, bis Ende 2011 werde man den Jobverlust wieder kompensiert haben.

Aufgrund des kräftigen Stellenzugs in den letzten Monaten erwartet Kopf für heuer rund 19.500 neue Jobs. Damit werde der Stand der Beschäftigten heuer im Jahreschnitt auf 3,278.800 wachsen. Im kommenden Jahr werden aus heutiger Sicht weitere 24.000 Beschäftigte dazukommen. Allerdings sei das Arbeitsvolumen nicht gleich groß wie vor der Krise. In der In-

dustrie seien viele Vollzeitjobs verloren gegangen, jetzt gebe es einen deutlichen Zuwachs im Dienstleistungsbereich, wo auch häufig Teilzeit gearbeitet wird.

Von dem für heuer prognostizierten Stellenzugang werden laut Kopf rund 11.000 auf die Bereiche Erziehung, Pflege und Tourismus entfallen, rund 8.000 Arbeitsplätze werden von Leiharbeitern vor allem in der Industrie besetzt werden. Die gute Entwicklung im industriellen Bereich hänge auch stark mit dem niedrigeren Euro zusammen. Einzelne Unternehmen hätten bereits angekündigt, Zeitarbeiter fix zu übernehmen, wenn die positive Entwicklung länger anhalte.

Derzeit nimmt die Industrie laut aktuellen AMS-Zahlen jedenfalls

wegen der bestehenden Unsicherheiten kräftig Zeitarbeiter auf; in der Zeit von Jänner bis Mai gab es in diesem Bereich mit einem Plus von fast 34% auf insgesamt 32.469 gemeldete offene Zeitarbeiterstellen den stärksten Zuwachs. Einen kräftigen Zugang gab es auch in der Gastronomie mit plus 21,5% auf 16.752 Jobs, gefolgt vom Einzelhandel mit einem Anstieg um 21,3% auf insgesamt 15.418 Stellen.

Trotz positiver Beschäftigungsentwicklung werde die Situation am heimischen Arbeitsmarkt auch 2011 noch schwierig bleiben. Ursachen seien unter anderem die Einführung der Mindestsicherung im kommenden Herbst und die Ostöffnung des österreichischen Arbeitsmarkts ab Mai 2011. (APA)

monster.at

Ihr neues Leben ruft™

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurzporträt.



Karl Arco

THI AG

Karl Arco (49) wurde von den Aktionären

der Teak Holz International AG im Rahmen der außerordentlichen Hauptversammlung am 23. Juni einstimmig in den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft gewählt.



Andrea Arlow

Canon Austria

Canon beruft Andrea Arlow (33) zur Trade und

Service Marketing Managerin und holt sie damit von einem zweijährigen Auslandseinsatz in den Niederlanden zurück. Arlow ist künftig u.a. für verkaufsfördernde Aktivitäten zuständig.



Martina Berschl

UPC

Martina Berschl (38) wird mit Juli Director Mar-

keting Communications bei UPC und zeichnet damit für die gesamte Werbung und Produktkommunikation, sowohl Business to Consumer wie auch Business to Business, verantwortlich.



E. Stampfl-Blaha

ASI

Elisabeth Stampfl-Blaha, 53, Stv. Geschäftsführerin

von Austrian Standards Institute, wurde als Mitglied des Verwaltungsrats, des obersten Lenkungsgremiums des Europäischen Komitees für Normung CEN, einstimmig wiedergewählt.

Und Action! Erstmals in Österreich wurden Videojournalisten am Wifi Wien ausgebildet und von der FH Wien akademisch geprüft

Die ersten VJs sind „geschlüpft“



Die Absolventen mit Lehrgangsleiter und News on Video-GF Martin Wolfram (mitte).

Lehrgangsleiter Wolfram: „Niveau der Absolventen ist wirklich herzeigbar.“

Wien. Die ersten „akademischen Videojournalisten“ sind nun endlich geschlüpft: Zum ersten Mal in Österreich sind Videojournalisten am Wifi Wien ausgebildet und durch das Institut für Journalismus und Medienmanagement (Fachhochschule der Wirtschaftskammer Wien) akademisch geprüft worden. Am 24. Juni bekamen die ersten zehn Absolventen im Rahmen einer Werkschau ihrer Prüfungsarbeiten von Lehrgangsleiter und News on Video-Geschäftsführer Martin Wolfram, Gabriele Kolibal vom Wifi Wien und Reinhard Christl von der Fachhochschule Wien ihre Zeugnisse.

„Das Niveau der Absolventen ist wirklich herzeigbar, ich bin zufrieden. Vor allem sind das glühende, engagierte Journalistinnen und Journalisten, die mit viel Freude in den Beruf gehen. Es hat viel Spaß gemacht, mit diesen Kreativbündeln zu arbeiten. Diesen jungen Leuten und dem Videojournalismus gehört die Zukunft“, so das erste Resümee von Wolfram.

Da Capo vorprogrammiert

Unter den Beiträgen befand sich unter anderem ein Portrait der Bestseller-Autorin Elfriede Vavrik, ein Beitrag über das Vespa

Revival, den ÖAMTC-Wasserrettungshubschrauber, Drogen auf Bestellung und weitere Künstler-Portraits. „Wir sind stolz, nun, nach Abschluss dieses österreichweit ersten akademischen Lehrgangs, der Medienwelt zehn dringend gesuchte Videojournalisten zur Verfügung stellen zu können, die eine ebenso professionelle wie praxisorientierte Ausbildung hinter und ein spannendes Berufsleben vor sich haben“, zieht auch Kolibal eine positive Bilanz des „Erstlings“.

Und auch für das Da Capo des 60 ECTS „schweren“ – und an das Journalismus-Magisterstudium an der FH anrechenbaren – Lehrgangs ist schon vorgesorgt: „Bereits jetzt gibt es schon viele Voranmeldungen für den nächsten Kurs“, so Wolfram stolz. Kick-off in die zweite Auflage am Wifi Wien ist am 18. Oktober. Weitere Informationen zum Lehrgang unter: www.wifiwien.at

FH Krems Prämiert Ohne Hürden

Krems. Die IMC FH Krems wurde soeben von der Europäischen Kommission für die „beispielhafte Umsetzung“ des Bologna-Instruments „Diploma Supplement“ ausgezeichnet. Die lückenlose und vergleichbare Darstellung von Studienabschlüssen ist in einem vereinten Europa besonders wichtig. Aus diesem Grund zeichnet die Europäische Kommission seit geraumer Zeit Hochschulen aus ganz Europa für die Umsetzung des Bologna-Instruments „Diploma Supplement“ aus. In diesem Jahr wurde mit der FH Krems die erste Fachhochschule Niederösterreichs von der Kommission gewürdigt. Die Auszeichnung der FH Krems behält ihre Gültigkeit bis 2013. Die Verleihung findet im Oktober 2010 in Antwerpen statt.

Siemens Otto-Kraupp-Preis Ausgezeichnet

Wien. Der von der Siemens AG unterstützte Otto-Kraupp-Preis für die beste Habilitation an einer österreichischen medizinischen Universität geht heuer an Alexander Niessner von der Med-Uni Wien. Der Preisträger hat sich in seiner Habilitationsschrift mit dem bei einem Herzinfarkt auftretenden Aufbrechen von kleinen Teilchen der Gefäßwand der Herzkranzgefäße beschäftigt. Dabei konnten erstmals spezielle Immunzellen nachgewiesen werden, die zum Aufbrechen des Plaques führen können. Die Plätze 2 und 3 gingen mit Hannes M. Müller und Bettina Sarg jeweils an die Medizinische Universität Innsbruck.



Die Preisträger: Bettina Sarg, Alexander Niessner, Hannes M. Müller (v.li.n.re.).

DIE FACHAUSBILDUNG FÜR
WERBE
AKADEMIE
Wifi Wien
MARKTKOMMUNIKATION

Hier
könnte
deine
Werbung
stehen!

Jetzt anmelden:
werbeakademie.at

PUBLICIS
KRAUHPREIS

Statistik Die Zahl der atypisch Beschäftigten stieg von 26,1% im Jahr 2004 auf mittlerweile 29,6% der unselbstständig Beschäftigten an

Wenn atypisch typisch wird

Vor allem Frauen sind dadurch häufig von Niedriglohnbeschäftigung betroffen.

Wien. Die Namen sind mannigfaltig; sie reichen von Teilzeit, Heimarbeit und geringfügiger Beschäftigung über Telearbeit, Leiharbeit, Ferialjobs bis hin zu Befristungen und Praktika. Die Essenz hinter all diesen Beschäftigungsformen ist aber immer die gleiche – sie sind „atypisch“. Und wie die Statistik Austria nun ermittelte, nimmt die Zahl der atypisch Beschäftigten in Österreich stetig zu.

Teilzeitarbeit boomt

Waren im Jahr 2004 noch 26,1% der Unselbstständigen atypisch beschäftigt, so waren es im Jahr 2009 laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung rund eine Million Menschen in Österreich – das entspricht 29,6% der Unselbstständigen. In diesem Zeitraum nahmen dabei alle atypischen Beschäftigungsformen stärker zu als die unselbstständige Erwerbstätigkeit insgesamt. Die Anzahl der Personen mit einem Normalarbeitsverhältnis war 2009 laut Statistik Austria sogar rückläufig.

Mit 866.000 unselbstständig Erwerbstätigen kam 2009 der Teilzeitarbeit die volumensmäßig größte Bedeutung zu (24,5%). Mit deutlichem Abstand reihten sich die Befristungen (188.000 oder 5,3%) ein, wobei die Lehrlinge hier nicht mitgerechnet wurden. Auf die zahlenmäßig kleineren atypischen Beschäftigungsformen der Leih- und Zeitarbeit sowie die freien Dienstverträge entfielen rund 65.000 (1,8%) bzw. 54.000 (1,5%) Unselbstständige.

Deutlich macht die Analyse auch einen gravierenden Geschlechterunterschied bei den Beschäftigungsformen: Fast jede zweite Frau war 2009 atypisch erwerbstätig, der Männeranteil lag dagegen bei lediglich 13%. Dass die atypische Beschäftigung nicht immer freiwillig gewählt wird, sei das Hauptproblem meint der ÖGB: „Jede vierte teilzeitbeschäftigte

Frau gibt an, dass sie lieber Vollzeit arbeiten möchte“, heißt es in einer Aussendung.

Die Gründe für die Forderung nach Vollzeitanstellung liegen dabei auf der Hand: „Die empirischen Befunde zeigen, dass atypisch Beschäftigte deutlich häufiger von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind als Personen mit einem Normalarbeitsverhältnis“, heißt es diesbezüglich seitens der Statistik Austria. Gemäß den Daten der Verdienststrukturerhebung 2006 waren in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich 27,0% der atypisch Beschäftigten

und 8,7% der Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis zu Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle von 7,65 € brutto pro Stunde beschäftigt.

ÖGB will Riegel vorschieben

Das kritisieren auch die Grünen, die eine Abschaffung des Freien Dienstvertrags fordern: „Die Einführung der atypischen Beschäftigungsformen – geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag und Werkvertrag – hat zu massiven Problemen geführt. Die betroffenen Arbeitnehmer sind einem Lohn- und Sozialdumping ausgesetzt,

den Versicherungssystemen fehlen die Beiträge und der Staat fällt um die Steuern um – allein bei der Marktkommunikation nach Schätzungen etwa 100 Mio. Euro. Das darf nicht so weitergehen“, meint die Grüne Arbeitnehmersprecherin Birgit Schatz. Auch die ÖGB-Frauen wollen dem Trend hin zur atypischen Beschäftigung einen Riegel vorschieben und fordern die volle Pflichtversicherung für alle Beschäftigungsverhältnisse. So sei die Zahl der freien Dienstnehmer rückläufig, seit 2008 jene Beschäftigten voll sozialversicherungspflichtig sind, argumentiert man seitens des Gewerkschaftsbunds.



Frauen werden oft in die Teilzeitarbeit gedrängt, obwohl sie das nicht wollen.

EGAL

WELCHER TRAUMJOB
IHNEN VORSCHWEBT ...

... FINDEN SIE IHN MIT
DER BEKANNTESTEN UND
MEISTGENUTZTEN ONLINE
JOBBOURSE ÖSTERREICHS*

* Monster gemeinsam mit jobpilot (ACNielsen, 2009)

Trend Coworking boomt Flexibel arbeiten

Hannover. Immer mehr Freiberufler, die ihr Büro aus terminlichen Gründen nur gelegentlich nutzen, sparen Mietkosten und greifen auf sogenannte Coworking-Space-Anbieter zurück. Diese bieten in Großräumen auf ein paar Hundert Quadratmetern Schreibtische mit Internet- und Druckoption sowie zusätzliche Annehmlichkeiten wie Kaffeemaschinennutzung zu Tages- oder gar Stundenpreisen an, das ist das Ergebnis einer Studie des Instituts für Freie Berufe.



Selbstbestimmt, aber nicht einsam ist das Motto bei Coworking.



monster.at
Ihr neues Leben ruft™

Ranking hogast bietet laut einer von der Österreichischen Hoteliersvereinigung beauftragten Studie das beste Jobportal für Hotellerie und Gastronomie

Auf der Suche nach den Richtigen



Dietmar Winkler, hogast: „Freuen uns über dieses positive Ergebnis.“

hogast-Job kann vor allem bei der Stärken-/Schwächen-Analyse und der Kundenbefragung punkten.

Wien. Das von der hogast Einkaufsgenossenschaft betriebene Jobportal hogast-Job ist für die Suche nach neuen Hotel-Mitarbeitern am besten geeignet. Das ist das Ergebnis einer vom Consultingunternehmen Kohl & Partner im Auftrag der Österreichischen Hoteliersvereinigung durchgeführten Evaluierung, die die Jobportale hogast-Job, Rolling Pin, Oscars, Hoteljob, Hotelcareer, Jobpilot & Monster, Gastrojobs, eJob-Room des AMS Österreich, Hotellerie-Jobs und Stepstone unter die Lupe nahm. „Wir freuen uns über dieses positive Ergebnis“, kommentiert Dietmar Winkler, Leiter des hogast

JobOffice, die Topplatzierung. Vor allem die Bestnoten in der Befragung der Benutzer seien sehr erfreulich.

Das Ranking stellte Kohl & Partner anhand der Analyse der Faktoren Benutzerfreundlichkeit, Branchen-Spezialisierung, Support, Bekanntheitsgrad, Mehrsprachigkeit, Qualität der Bewerber, zusätzliche Serviceleistungen und Kosten zusammen und ergänzte es mit einer anonymen Benutzerbefragung. Aus der Stärken- und Schwächen-Analyse gingen dabei die Jobportale hogast-Job und Hotelcareer als Sieger hervor und auch beim Ranking der mehrsprachigen An-

gebote verfügte hogast-Job über das umfangreichste Angebot. In der Bewerber-Analyse konnte sich Rolling Pin gegen den Mitbewerber durchsetzen: „Es hat die meisten Bewerberdaten in den Bereichen Küche und Service sowie auch eine große Anzahl internationaler Mitarbeiter Lebensläufe“, so die Argumentation seitens Kohl & Partner. Die Kostenanalyse nennt wiederum den eJob-Room des AMS, Rolling Pin, hogast-Job und Hotellerie-Jobs als günstigste Anbieter.

Bei der im Anschluss durchgeführten Hoteliers-Befragung kristallisierten sich zwei „große Favoriten“ heraus: Rolling Pin und hogast-Job

DIE TOP 10

1. hogastjob.com
2. rollingpin.at
3. gastrojobs.at
4. monster.at
5. jobroom.ams.or.at
5. hotelcareer.at
7. oscars.li
8. hoteljob.at
9. stepstone.at
9. hotellerie-jobs.com

Quelle: ÖHV/Kohl & Partner

sind demzufolge die bekanntesten Jobportale in Österreichs Hotellerie und Gastronomie – wobei Ferienhotels meist hogast-Job und Stadthotels überwiegend Rolling Pin verwenden. In Summe nutzen rund 70% Online-Jobportale und Zeitungen für ihre Stellenanzeigen, wobei den Befragten bei der Auswahl der Jobportale die Qualität der Bewerber und die Benutzerfreundlichkeit am wichtigsten sind. (red)

In Kraft Seit 1. Juli 2010 Lehrberufspaket

Wien. Seit 1. Juli ist das neue Lehrberufspaket in Kraft. Damit werde die Facharbeiterausbildung in Österreich weiter verbessert, so Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. Bereits ab Herbst stehen den Jugendlichen die neuen Modul-Lehrberufe Elektrotechnik, Bekleidungsgestaltung und Glasbautechnik offen, die mehrere Einzellehrberufe ersetzen. Die Modularisierung biete eine einheitliche Basisausbildung mit vielen Kombinationsmöglichkeiten und ermögliche mehr Flexibilität, so Mitterlehner. Darüber hinaus werden im Rahmen des neuen Lehrberufspaketes die Ausbildungsinhalte der Lehrberufe Bäcker, Sattlerei, Metallgießer, Gießereitechnik, Steinmetz, Einzelhandel (Schwerpunkt Feinkost) sowie Hufschmied modernisiert.

ADC Award 89. Auflage Silver Cube

Linz. Daniela Sobitschka aus der diesjährigen Meisterschule für Kommunikationsdesign an der HTL1 in Linz gewinnt den „Silver Cube“ beim Student Brief im Bereich „Print-Advertising“ des 89. Art Directors Club New York Award. Die Aufgabenstellung des Students Brief bestand darin, den „Nissan Cube“ zu bewerben. Sobitschka konnte die Jury mit ihrer Inserat-Kampagne als einzige europäische Vertreterin im Bereich „Students“ überzeugen.



Daniela Sobitschka konnte sich den „Silver Cube“ beim 89. ADC Award sichern.

14. AUSTRIAN EVENT AWARD

Die Verleihung des Austrian Event Awards 2010 wird in 10 Kategorien sowie einem Sonderpreis vorgenommen:

- Gesamtkommunikation (B2B, B2C, B2P)
- Corporate – Events (B2B)
- Corporate – Public Events (B2P)
- Corporate – Efficiency Events (B2B, B2P)
- Mitarbeiter – Events (B2E)
- Consumer – Events (B2C)
- Exhibition – Events (B2B, B2C, B2P)
- Public – Events Charity/Social/Cultural (P2P)
- Public – Events Sport (P2P)
- Incentives (B2B, B2E)
- Sonderpreis – Green Events

Verleihung:
Abendveranstaltung
am Dienstag 07.12.2010
im Studio 44 in Wien

Anmeldefrist:
17.09.2010

Onlineanmeldung & Infos:
www.eventaward.at

Der Austrian Event Award ist das größte Branchenereignis der Eventmarketer in Österreich

„Das Schaffen von Begegnungsqualität wird zum Transport von Botschaften immer wichtiger, deshalb steigt die Bedeutung von Eventmarketing weiterhin“, sagt Walter Ilk, Geschäftsführer der Eventwerkstatt sowie Initiator und Veranstalter des Awards.

Auch heuer bestimmt die Fachjury in 10 Kategorien jeweils 5 Nominees und je einen Preisträger in Gold. Zusätzlich wird der Sonderpreis für Green Events vergeben. Für Einreicher ist es möglich, das in den 10 Kategorien eingereichte Event, zusätzlich für den Sonderpreis einzureichen.

Die Preisträger werden bei der Verleihung präsentiert und über unsere Medienpartner veröffentlicht.

Austrian EVENT AWARD 2010

CASINOS AUSTRIA
emba
event marketing board austria

ÖSTERREICHISCHE
LOTTERIEN
H & K
Messe GmbH & Co. KG

medianet
mep

Messe & Event
messezentrum
salzburg
salzburgarena

STUDIO
44

EVENT
WERK
STATT

Umfrage Nur 17 Prozent der österreichischen Arbeitnehmer starten mit einer Tasse Kaffee in den Arbeitstag, 49 Prozent legen sofort los

Ohne Umschweife an die Arbeit

Zumindest 27% der Arbeitnehmer unterhalten sich mit Kollegen vor dem Arbeitsantritt.

Wien. Das klassische Kaffeekränzchen zum Start in den Arbeitstag dürfte in den heimischen Büros seine Daseinsberechtigung mittlerweile endgültig verloren haben – das ist zumindest das Ergebnis der aktuellsten Umfrage des Onlineportals Monster. So starten mittlerweile 49% der österreichischen Arbeitnehmer direkt mit ihrem Tagesgeschäft, sobald sie das Büro betreten. Nur 27%

nehmen sich die Zeit, um Neuigkeiten mit Kollegen auszutauschen, bevor sie mit der Arbeit loslegen. Gerade mal 17% der befragten Österreicher gönnen sich vor Arbeitsbeginn zunächst eine Tasse Kaffee und lediglich sieben Prozent informieren sich als erstes über die neuesten Geschehnisse im Internet.

Effektivität ist Trumpf

„Für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens sind effektiv arbeitende Mitarbeiter ein entscheidendes Kriterium“, so Barbara Wiesinger, Country Ma-

nager & Sales Director bei Monster Worldwide Austria. „Wer sich morgen direkt anstehenden Aufgaben widmet, sorgt für ein produktives Arbeitsumfeld. Da auch der Austausch mit den Kollegen deutlichen Einfluss auf ein gutes Arbeitsklima hat und dieses wiederum in hohem Maße bedeutend für Leistung und Produktivität der Mitarbeiter ist, sollte aber auch Zeit für den Austausch mit Kollegen bleiben“, wertet sie die Ergebnisse als eher zweischneidiges Schwert.

In Deutschland und der Schweiz starten die Arbeitnehmer ähnlich in den Tag wie in Österreich: 53% der befragten Deutschen und 51%

der befragten Schweizer geben an, sich zuerst den ausstehenden Aufgaben zu widmen.

Für Arbeitnehmer aus der Schweiz steht die „lebensnotwendige“ Tasse Kaffee mit 21% auf Platz zwei. Die befragten Deutschen scheinen, wie auch die Österreicher, die Unterhaltung mit Kollegen dem Koffein vorzuziehen: 22% der Umfrageteilnehmer unterhalten sich gern mit Kollegen, bevor sie sich dem Tagesgeschäft widmen. Surfen im Internet ist nur für sieben Prozent der Deutschen und zehn Prozent der Schweizer die erste Beschäftigung am Morgen im Büro.



Den Kaffeeplausch vor Arbeitsantritt gönnen sich nur 17% der Arbeitnehmer. (red)

WIE STARTEN SIE IN DEN TAG?

Sobald ich am Arbeitsplatz bin, beginne ich mit der Arbeit	49%
Ich unterhalte mich etwas mit den Kollegen und dann lege ich mit der Arbeit los	27%
Ohne eine Tasse Kaffee geht gar nichts	17%
Als Erstes surfe ich im Internet, um ein paar aktuelle Informationen abzurufen	7%

Quelle: Monster Worldwide Austria

Careesma Neuer Blog Recruitingclub

Wien. Personalfehlentscheidungen können viel Geld kosten – darüber sind sich diverse Studien einig. Ein klassischer Fehler vieler heimischer Unternehmen sei, dass sie oft Mitarbeiter anstellen, von denen sie nicht zu hundert Prozent überzeugt sind, meinen Experten. Die Jobbörse Careesma will nun versuchen, die heimischen HR-Verantwortlichen vor diesen mitunter kostspieligen Fehlentscheidungen zu bewahren: Mit dem neuen „Recruitingclub“ der Jobbörse Careesma will man Personalmanagern und Unternehmern praktische Tipps zur Optimierung der Personalauswahl geben und über Trends auf dem Arbeitsmarkt berichten.

Namhafte Experten

Internationale wie heimische Experten der HR-Szene – wie die Recruiting-Verantwortliche bei Bipa, Barbara Dirnberger, oder die HR-Bloggerin Eva Rechberg – diskutieren auf dem Blog aktuelle Problemstellungen, Trends und Erfolgsbeispiele im Bereich des Personalmanagements. „Besonders KMU können von dem Austausch rund um HR-Themen profitieren und daraus resultierende Networkingmöglichkeiten effizient nutzen“, heißt es seitens der Betreiber: „Unsere neue Plattform für Unternehmen soll zur Verbesserung und Vereinfachung des gesamten Recruitingprozesses beitragen und dadurch helfen, die richtigen Mitarbeiter zu finden“, verspricht Careesma Country-Manager Wolfgang Kowatsch.



Wolfgang Kowatsch, Careesma: „Vor allem KMU sollen profitieren.“

Universitätslehrgang Werbung & Verkauf Unsere Absolventen sind Aufsteiger

Wolfgang Rosam von Change Communications ist erfolgreicher Absolvent unseres Universitätslehrganges. Seine Vorzeigekarriere beginnt er bei Mautner Markhof als Marketingleiter. Wenig später kauft er die PR-Agentur Publico, die er zum österreichischen Marktführer macht. 2005 verkauft er Publico sehr erfolgreich und gründet die neue Unternehmensgruppe „Leading Advisors Group“ mit Top-Beratern der Branche. Auch diese Consulting-Gruppe zählt mittlerweile mehr als 100 Mitarbeiter.

werbung.verkauf@wu.ac.at, +43-1-31336-4612, www.werbelehrgang.at
Berufsbegleitende Universitätslehrgänge der WU Executive Academy.

Wien – der Duft der Stadt.

Spritzig, belebend, spontan. Inspiriert von der Vielfalt.



www.wien-event.at

stadt wien marketing gmbh im Auftrag der Stadt Wien